

1 Grundbegriffe der Didaktik

Wer sich mit pädagogischer, erziehungswissenschaftlicher oder didaktischer Literatur auseinandersetzt, wird einerseits mit einer verwirrenden Vielfalt von Begriffen konfrontiert, andererseits feststellen, dass keinesfalls Einigkeit herrscht in der Definition dieser Begriffe. Wichtig ist, sich innerhalb einer professionellen Gruppe über die Bedeutung zentraler Begriffe zu verständigen.

1.1 Allgemeine Didaktik

Das griechische Verb *didáskein* bedeutet lehren, belehren. *Didaché* heisst Lehre, Unterricht, Unterweisung; der *didáskalos* ist der Lehrer. Im weitesten Sinn ist die *Allgemeine Didaktik* die Wissenschaft vom Lehren und Lernen in allen Formen und auf allen Stufen.

Lehren und Lernen ist nur möglich an und mit Gegenständen des Handelns oder des Denkens (Fühlens). Objekte und Subjekte (Gegenstände, Lehrende und Lernende) treten in vielfältige Beziehung zueinander (didaktisches Dreieck: Lehrkraft – Schüler – Stoff – (Medien)). Über die Natur dieser Beziehungen wird geforscht; unterschiedlichste, oft auch gegensätzliche Sichtweisen führen zu kontroversen didaktischen Modellen: Es gibt nicht *eine* Allgemeine Didaktik, sondern mehrere nebeneinander existierende Hauptströmungen.

"Didaktik (im Allgemeinen) ist für mich die Wissenschaft von den Bedingungen, Zielen und Inhalten von Lehre und Lernen. In dieser Sicht gehört zu ihrem Gegenstandsbereich nicht allein die Methodik, sondern vor allem auch die Theorie der Lerninhalte. Eine allgemeine Didaktik hat unter diesen Voraussetzungen in meinen Augen als Wissenschaftsdidaktik das primäre Ziel, die Voraussetzung von Wissenschaft zu reflektieren und wissenschaftliches, auf die Praxis bezogenes Handeln zu legitimieren. Als Hochschul- und Schuldidaktik reflektiert sie die Bedingungen und Ziele der Vermittlung von Wissenschaft (H. Sitta; BLZ 16 1998)".

1.2 Bildungstheoretische Didaktik (Wolfgang Klafki)

Wichtigster Vertreter der bildungstheoretischen Didaktik ist Wolfgang Klafki. Sie ist ursprünglich geisteswissenschaftlich orientiert und untersucht in der *didaktischen Analyse* die Lerngegenstände in Bezug auf ihre Bedeutung für die Bildung der Lernenden.

Didaktik setzt das Ziel, Methodik bestimmt den Weg!

Kritiker der bildungstheoretischen Didaktik stossen sich am zentralen Begriff der Bildung: Es sei zwar sicher, dass es Bildung gebe, aber unmöglich, Bildung anders als ‚ideologisch‘ geprägt zu bestimmen.

1.3 Lehrtheoretische Didaktik (Wolfgang Schulz) / Lerntheoretische Didaktik

Didaktik wird aufgefasst als die Wissenschaft vom Lehren und Lernen in pädagogischen Institutionen, also als eigentliche Unterrichtstheorie. Sie schliesst die Methodik ebenso ein wie anthropogene und soziokulturelle Voraussetzungen der Beteiligten: Zielfragen und Wegfragen sind Strukturmomente, die wechselseitig aufeinander bezogen und voneinander beeinflusst sind (Interdependenz).

1.4 Allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage (Hans Aebli)

Hans Aebli (1923 - 1990) steht in der Tradition von Walter Guyer, durch den er auf Jean Piaget aufmerksam gemacht wurde. Auf der Grundlage der kognitiven (Kinder-) Psychologie entwickelte er eine psychologisch orientierte und fundierte Didaktik (Universität Bern). Sein Vermächtnis ist in den zwei kurz vor seinem Tod fertig gestellten, neu überarbeiteten Bänden "Zwölf Grundformen des Lehrens" und "Grundlagen des Lehrens" niedergelegt.

Die in der *German Didaktik Tradition* gelehrt Didaktik ist im Wesentlichen eine konstruktivistische Didaktik auf der Grundlage von Jean Piagets Entwicklungs- und Erkenntnispsychologie.

1.5 Lernzielorientierte Didaktik

Aufgrund der Arbeiten von Benjamin S. Bloom und Robert F. Mager zwischen 1950 und 1970 und deren Übernahme aus dem amerikanischen Raum entwickelte sich in Deutschland und der Schweiz die Technik der Lernzielformulierung als Grundlage sorgfältig geplanten Unterrichts. In extremer Form (Christine Möller) entstand eine Lernziel Didaktik, die das geplante Unterrichtsgeschehen in eine Unzahl von exakt formulierten Zielen, deren Erreichung überprüfbar sein sollte, aufsplitterte.

Die Zielorientierung jeglicher Ausbildung, Bildung und Erziehung ist heute unbestritten.

1.6 Informationstheoretische (kybernetische) Didaktik

Die kybernetische Didaktik (Felix von Cube) schliesst alle Zielsetzung als nicht-wissenschaftlich aus der Didaktik aus. Lerngegenstand und Lerner bilden ein Input-Output-System. Der Lernprozess ist ein Regelkreis, der durch den Lehrenden so gesteuert wird, dass er optimal verläuft (programmierter Unterricht).

1.7 Weitere Didaktiken

Es gibt viele, teils bekanntere, teils unbekanntere Konzeptionen von Erziehung und Unterricht, also von Schule. Bedeutende Pädagoginnen und Pädagogen, von Johann H. Pestalozzi über Célestin Freinet, Maria Montessori bis zu Martin Wagenschein haben auf ihre Art Didaktik geschaffen.

In der täglichen Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer widerspiegelt sich die didaktische Schule, durch die sie gegangen sind. Manchmal zu Recht, oft auch zu Unrecht trifft didaktische Theorien aber der Vorwurf, "Feiertagsdidaktiken" zu sein.

Das alltägliche unterrichtspraktische Handeln und Denken muss theoretisch-didaktisch abgestützt sein. Das heisst nicht, dass wir uns als Lehrer oder Lehrerinnen ausschliesslich *einer* didaktischen Schule verschreiben müssen.

1.8 Fachdidaktik

In der Allgemeinen Didaktik ist wenig die Rede von den einzelnen fachwissenschaftlichen Disziplinen. Aus dem pädagogischen Selbstverständnis heraus ist aber bereits klar, dass Wissenschaft gleich welcher Disziplin nicht identisch sein kann mit der Kunst, diese zu

lehren. Die Fachdidaktik ist Schnittstelle zwischen den Bedürfnissen der Fachwissenschaft und den Anliegen - in unserem Falle - schulischer Vermittlung von fachspezifischen Inhalten. Die

didaktische Auswahl und Aufbereitung der Lerngegenstände kann nur in enger Zusammenarbeit von Fachspezialisten, Didaktikern und Pädagogen erfolgen.

"Fachdidaktik (im Speziellen) bedeutet dann für mich die Anwendung der didaktischen Fragestellung im genannten Sinn auf die spezifischen Verhältnisse innerhalb einer Einzeldisziplin. (H. Sitta, BZL 1998)"

1.9 Bereichsdidaktik

Als Bereichsdidaktik wird eine Didaktik bezeichnet, die mehrere Bezugsdisziplinen zu einem Schulfach (z.B. Geographie und Geschichte zu Räume und Zeiten) zusammenfasst.

1.10 Curriculares Wissen

Als Curriculares Wissen wird Fachwissen bezeichnet, das in stufengerechte Formen der Sprache, der Bilder, der Modelle und des Handelns umgearbeitet ist.

1.11 Schulischer Unterricht

Schule ist eine Institution, deren Struktur und Aufgaben ihr in hohem Masse von aussen vorgeschrieben werden. In ihr findet primär Unterricht statt, der in zeitlich begrenztem Rahmen, in durch Lehrpläne und Stundentafeln festgelegten Fächern und Lernbereichen den zu dessen Besuch verpflichteten Schülerinnen und Schülern Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten in didaktisch-methodisch überlegter Art und Weise ‚vermitteln‘ soll. Es ist unbestritten, dass in der Schule immer auch *erzogen* wird; es ist aber nicht einfach, sich auf Erziehungsziele, auf zu vermittelnde Haltungen und Einstellungen zu einigen.

Unterricht ist in jedem Falle ein Prozess, der der Analyse und Planung bedarf. Es müssen Entscheidungen über Ziele und Inhalte getroffen und adäquate Verfahren und Mittel ausgewählt werden. Dies muss die Unterrichtsplanung leisten.

1.12 Unterrichtsplanung und Unterrichtsvorbereitung

Unterrichtsplanung ist die gedankliche Vorwegnahme des Geschehens im Unterricht.

Sie umfasst sowohl die Planung über grosse Zeiträume (Schuljahr, Semester, mindestens ein Quartal) als auch die Planung von Lektionsreihen, einzelnen Lektionen oder Lektionsausschnitten.

In der Lehrerbildung werden unterschiedlichste Verfahren der Unterrichtsplanung vermittelt; sie sind ihrerseits wieder Ausdruck der orts- und personenspezifischen Auffassung von (gutem) schulischem Unterricht.

Von der sehr detaillierten, schriftlich niedergelegten Unterrichtsvorbereitung des Anfängers führt der Weg über mehrere Stufen zur persönlichen Planungsform des aktiven, im positiven Sinne routinierten Lehrers.

Die Unterrichtsvorbereitung umfasst alle Handlungen, die zur Realisierung einer Unterrichtsplanung vorgenommen werden.

1.13 Methodik

Methodik meint im Sinne des Wortes die "Kunst des planmässigen Vorgehens". In der geisteswissenschaftlich orientierten Didaktik ist die Methode immer zweitrangig; sie widmet sich den Fragen des Weges, auch der Art und Weise des Gehens (um beim Bild zu bleiben!). Methoden dürfen aber nicht als reine Techniken der Unterrichtserteilung betrachtet werden. Methoden sind untrennbar mit pädagogischen und didaktischen Überzeugungen verbunden.

Methoden sind nicht nur Werkzeuge des Lehrers. Sie sind auch Lerngegenstand an sich: Die Schülerinnen und Schüler sollen sich ein Instrumentarium erwerben, das sie mehr und mehr in die Lage versetzt, selbständig zu lernen (die Erziehungswissenschaft spricht vom eigenständigen Lerner).

Zielentscheidungen werden in unserer didaktischen Tradition über Wegentscheidungen gestellt: *Was* und *wohin* kommt vor dem *wie* (Primat der Didaktik vor der Methodik).

Didaktische und methodische Überzeugungen wandeln sich dauernd und sind geprägt durch das gesellschaftliche Umfeld der Schule. Zum Teil lassen sich eigentliche Modeströmungen beobachten. Zur Zeit stehen (zu Recht!) individualisierende Methoden besonders hoch im Kurs.